



Erfolgreiche Informationsvermittlung über Kirche

Eine Analyse von aktuellen Cartoons über religiöse Vielfalt an Schule

Karsten Lehmann
karsten.lehmann@kphvie.ac.at

INGEREICHT 26 JUL 2021

ÜBERARBEITET 2 AUG 2021

ANGENOMMEN 6 AUG 2021

Der Beitrag fokussiert auf die soziale Konstruktion religiöser Vielfalt im Kontext von Schule auf der Ebene gesellschaftlicher Diskurse. In anderen Worten: Welche Bedeutung wird religiöser Vielfalt an Schulen in gesellschaftlichen Diskussionen zugesprochen? Zur Beantwortung dieser Frage beschäftigt sich der Artikel mit aktuellen Schul-Cartoons, in denen Religion thematisiert wird. Die Analysen zeigen die vielfältigen Dimensionen der diskursiven Konstruktion von Religion an Schule auf. Dabei kommt religiöse Vielfalt aber nur am Rande vor. Religion in der Schule wird in den Cartoons primär als (erfolgreiche) Informationsvermittlung über Kirche konstruiert.

SCHLÜSSELWÖRTER: Religiöse Vielfalt, Witze, Cartoons, Schule

1. Einleitung

Religiöse Vielfalt hat sich während der letzten zwei Dekaden zu einem zentralen Konzept der Religionspädagogik entwickelt. Zum einen sind unter Begriffen wie ‚interreligiöse Bildung‘, ‚interreligiöses Lernen‘ oder ‚interreligiöse Kompetenz‘ (Leimgruber, 2007; Willems, 2011; Schweitzer, 2014) Konzepte in die religionspädagogischen Debatten eingeführt worden, welche sich mit den praktischen Herausforderungen religiöser Vielfalt in Bildungsprozessen auseinandersetzen. Zum anderen wurde religiöse Vielfalt als Leitbegriff religionspädagogischer Gegenwartsdiagnostik eingeführt und diskutiert (Lehner-Hartmann, Peter & Stockinger, im Druck; Krobath, Lindner, & Petschnigg, 2019; Englert, Schwab, Schweitzer, & Ziebertz, 2012; Schweitzer, Englert, & Schwab, 2002).

Der folgende Artikel stellt sich die Frage, inwieweit die damit angesprochenen Phänomene religiöser Vielfalt im Rahmen von allgemeinen gesellschaftlichen Diskursen – und damit jenseits der akademischen Religionspädagogik – ausdrücklich thematisiert werden. Dazu setzt sich der Beitrag mit deutschsprachigen Cartoons auseinander, die in der letzten Dekade publiziert worden sind und die sich mit Religion im Rahmen von Schule beschäftigen. Diese Cartoons sind ein interessanter Gegenstand für die Diskussionen der vorliegenden Ausgabe der ‚Pädagogischen Horizonte‘, insofern sie einen Zugang zum verbreiteten Verständnis von Religion

an Schule ermöglichen. Wenn Witze ‚funktionieren‘, dann müssen sie mit der jeweiligen sozialen Situation in Resonanz treten können und dokumentieren damit signifikante Aspekte der Gegenwartskultur.

Dabei zeigen die Analysen letztlich eine erstaunlich deutliche Diskrepanz zwischen den Debatten in der Religionspädagogik und den diskursiven Konstruktionen von Religion an Schule in den Cartoons. Religiöse Vielfalt ist in den Cartoons nur am Rande thematisch. Vielmehr wird Religion an Schule primär als Gegenstand einer (erfolgslosen) Informationsvermittlung über Kirche konstruiert. Die Cartoons zielen meist auf die Interaktion zwischen Religionslehrer*innen (die weitgehend im christlichen Kontext verortet werden) und Schüler*innen (die in keinem Fall durch explizite religiöse Symbole charakterisiert werden). Seltener geht es um die Interaktionen zwischen Schüler*innen und Eltern. Religiöse Minderheiten werden in den Cartoons nicht thematisch. Vielmehr machen sich die Autor*innen darüber lustig, dass im schulischen Kontext kaum Kenntnisse über Religion vermittelt werden.

Diese Erkenntnisse sollen nun in drei Schritten ausgearbeitet werden: Zunächst werden Überlegungen zu Religion, religiöser Vielfalt und deren Konstruktionen in Witzen vorgestellt (2). Im Zentrum stehen die Analysen von vier Cartoon-Bänden, welche sich mit Schule beschäftigen – insbesondere mit Blick auf Religion (3). Der Text schließt mit weiterführenden Implikationen dieser Analysen (4).

2. Witze als Gegenstand der Religionsforschung

Witze über Religion sind ohne Zweifel ein konstitutiver Teil von Gesellschaft und Religionsgeschichte. Erstens haben sich Anhänger*innen religiöser Traditionen immer wieder in Witzen mit der Situation in der eigenen Religion auseinandergesetzt. Zweitens sind auch andere Religionen immer wieder Gegenstand von Witzen (zumeist im Sinne von Parodien oder Polemiken). Und schließlich sind Witze entstanden, welche sich quasi ‚von außen‘ mit Religion beschäftigen – sei es im Kontext atheistischer Kritiken oder im Sinne der Thematisierung eines konkreten sozialen Feldes ohne weiteren weltanschaulichen Impetus (Korp, 2011; Bücken, 2018; Klattmann & Schultz, 2011; Landmann, 2011; Hübsch, 2013). Es ist in diesem mehrdimensionalen Sinne, dass im Weiteren von (religiösen) Witzen gesprochen werden soll.

In der Forschung sind (religiöse) Witze bislang interessanterweise nur vergleichsweise selten thematisiert worden. Eine besondere Ausnahme bildet hier der Religionssoziologe Peter L. Berger, der 2014 unter dem Titel „Erlösendes Lachen“ ein ganzes Buch über den Humor veröffentlicht hat, das sich an zentraler Stelle auch mit Religion beschäftigt. Darin kommt er zu folgendem Ergebnis:

„Ich stelle die Behauptung auf, dass in der komischen Erkenntnis eine grundlegende Inkongruenz offenbart wird – die des Menschen – dieses Wesens, das in absurder

Weise (um mit Pascal zu sprechen) zwischen dem Nichts und dem Unendlichen angesiedelt ist, das versucht, die letzte Bedeutung des Universums zu verstehen. Ich argumentiere weiter, dass die komische Erkenntnis eine komische Dimension hat und in dieser Hinsicht, wenn schon nicht direkt religiös, so doch einer Art Andeutung eines religiösen Glaubens ist.“ (Berger, 2014, S.X)

Peter L. Berger betont in diesem Zitat zwei Aspekte von Witzen, welche für die folgenden Überlegungen von besonderer Bedeutung sind: Zum einen deutet er an, dass Witzen – bei der Verwendung eines weiten, funktionalen Religionsbegriffs, der Religion etwa eng mit dem Verstehen von Gesellschaft verbindet – selbst insofern eine religiöse Dimension zukommt, als sie zentrale Dimensionen des Sozialen zum Thema machen. Zum anderen hebt Berger hervor, dass dies – auch bei einem engeren, substantiellen Religionsbegriff, der Religion etwa über Vorstellungen von Göttern oder ‚superhuman beings‘ zu greifen sucht – typischerweise über den Modus der Inkongruenz geleistet wird. Witze funktionieren dadurch, dass sie das Nicht-Funktionieren einer sozialen Situation hervorheben. Gerade dadurch erlauben sie – quasi in der Inversion – Rückschlüsse auf die gesellschaftliche Konstruktion eines spezifischen Gegenstandes.

Die weiteren Überlegungen nutzen in diesem Sinne einen engeren Religionsbegriff als heuristischen Referenzrahmen für die Analysen. Dabei lassen sich Berbers Überlegungen – im Rahmen des von Karsten Lehmann und Anne Koch in der Einleitung zu diesem Themenheft angedeuteten Mehr-Ebenen-Modells von Religion (Lehmann & Koch, 2020) – folgendermaßen reformulieren: In der Mehrzahl dokumentieren Witze die diskursiv konstruierten Deutungen sozialer Situationen, indem sie das individuelle Nicht-Befolgen von Regeln herausarbeiten. Dies kann zum Beispiel anhand von Religion geschehen und somit zur Konstruktion von Religion beitragen. Darüber hinaus verweisen Witze aber auch auf die grundlegenden Strukturen sozialer Situationen. Auch in diesem Sinne kann die Analyse von Witzen für die Beschäftigung mit der Konstruktion von religiöser Vielfalt gewinnbringend sein.

Dabei gilt es insbesondere zu berücksichtigen, wie Witze als Instrumente von Machtausübung genutzt werden. Ganz besonders die Satire nutzt Komik häufig als Waffe in Auseinandersetzungen (Berger, 2014, S. 148–164). Tatsächlich werden Witze nicht selten ‚auf Kosten‘ von bestimmten Menschen und/oder Menschengruppen formuliert. Idealerweise sollten sie dabei nicht ‚die Schwachen‘ angreifen. Witze über Könige, Präsidentinnen oder Professoren sind lustig. Witze über Minderheiten oder Randgruppen sind diffamierend. Es ist diese Perspektive, aus der nun Cartoons zu religiöser Vielfalt an Schule analysiert werden.

3. Cartoons zu religiöser Vielfalt an Schule

Ebenso wie (religiöse) Witze existieren auch Witze über Schule im deutschsprachigen Raum in einer erstaunlichen Vielfalt und Dichte. Die Anzahl der Websites mit Witzen über Schule ist kaum zu überblicken und auch gedruckte Anthologien sind in einem großen Umfang vorhanden (Schornsteiner, 2020; Jockel & Auer, 2019; Liebig, 2018; Schneider, 2018). Dies legt zunächst einmal nahe, dass „Schule“ als ein sozialer Bereich wahrgenommen wird, den jede*r zumindest aus der eigenen Jugend kennt und mit dem viele Situationen von Inkongruenz verbunden sind, welche häufig als witzig erinnert werden.

3.1 Vier deutschsprachige Anthologien mit Cartoons zu Schule

Vor diesem Hintergrund ist es für den vorliegenden Aufsatz zunächst notwendig, das Datenmaterial einzuschränken, das im Weiteren Berücksichtigung finden wird. Die Analysen fokussieren auf ein Sample von vier deutschsprachigen Sammlungen von Cartoons, die sich explizit mit Schule auseinandersetzen und dabei u. a. Religion zum Thema haben:

- Sauer, Joscha, *Nichtlustig Schule*, Hamburg, 2016.
- Stein, Uli, *In der Schule!*, Oldenburg, 2020.
- Habicht, Christian, *Schule Cartoons*, Berlin, 2019.
- Alf, Renate, *Cartoons für LehrerInnen*, Oldenburg, 2015.

Diese Auswahl hat für die folgenden Überlegungen weitgreifende Konsequenzen. Zunächst einmal fokussiert sie auf Witze als einem literarischen Genre (und nicht als eine alltägliche Praxis). Dabei schließt die Auswahl die große Vielzahl von allgemeinen Witz-Anthologie über Schule aus der Analyse aus, welche auf dem Markt sind. Diese würden den Korpus des Materials in einem solchen Maße ausweiten, dass es im aktuellen Beitrag nicht mehr dargestellt werden könnte. Schließlich wird nicht auf satirische Witze eingegangen. Diese lenken das Augenmerk wieder auf klar umrissene, gesellschaftliche Kontexte und würden somit von der Aufgabenstellung des Beitrags ablenken – die Rekonstruktion von allgemeinen gesellschaftlichen Diskursen, welche die Rolle von Religion an Schule konstituieren.

Ein erster Durchgang durch die so identifizierten Publikationen macht zunächst deutlich, dass Religion in allen Anthologien zwar thematisiert wird, diese Thematisierung aber meist nur am Rande geschieht: Alle Publikationen umfassen etwa 70–80 Cartoons. Bei der Verwendung eines engen, substantiellen Religionsbegriffs befassen sich die Schul-Cartoons von Alf und Stein nur in ein bis zwei Fällen mit Religion. Im Buch von Christian Habicht sind sechs Cartoons abgedruckt, die sich explizit mit Religion an Schule beschäftigen. Die Cartoons von Sauer befassen sich aus der Perspektive eines substantiellen Religionsbegriffs kaum mit Religion. Wen-

det man dagegen eine weite, funktionale Religionsdefinition an, so beschäftigen sich fast alle seiner Cartoons mit Religion.

Schon diese allerersten, formalen Beobachtungen sind für die weiteren Diskussionen bedeutsam. Beispielsweise ist interessant, dass Religion in Frankreich oder den Vereinigten Staaten von Amerika im Kontext von Schul-Witzen kaum thematisiert wird (Campbell & Jones, 2019; Gaulet & Boisteau, 2020). Religion ist hier zunächst kein Teil des schulischen Kontexts. Aber auch in den deutschsprachigen Publikationen scheint Religion im Rahmen von Schule nur am Rande als bedeutsam wahrgenommen zu werden. Die Frage ist nun, wie Religion in den Cartoons konstruiert wird und was dies für die weiteren Diskussionen des Themenheftes bedeutet. Für die weiteren Analysen ist es hierbei zunächst interessant, sich mit den Cartoons von Sauer zu beschäftigen:

3.2 Joscha Sauer: Nichtlustig Schule

Sauer hat mit der ‚nichtlustig‘-Reihe ein (zumindest im deutschsprachigen Raum) eigenes Genre von Witzen populär gemacht, das von der Thematisierung des Außeralltäglichen lebt. Sauer steht unter den deutschsprachigen Cartoonisten für ‚schwarzen Humor‘. Dabei sind es zumeist die Protagonist*innen der Witze, welche man als außeralltäglich bezeichnen kann. In den Cartoons treten immer wieder sprechende Tiere, Monster oder Menschen auf, denen in alltäglichen Situationen außeralltägliche Fähigkeiten zugeschrieben werden.

Folgt man dem von Berger präferierten weiten Konzept von Religion, so beschäftigen sich also alle diese Witze mit einer „Art Andeutung eines religiösen Glaubens“ (Berger, 2014, S.X), insofern sie mit dem Alltagsverständnis grundsätzlich inkongruent sind. Nutzt man dagegen einen engeren Religionsbegriff (wie er dem vorliegenden Aufsatz als Heuristik zugrunde liegt), so sind für die weiteren Überlegungen vor allem zwei Cartoons des Bandes von Interesse:

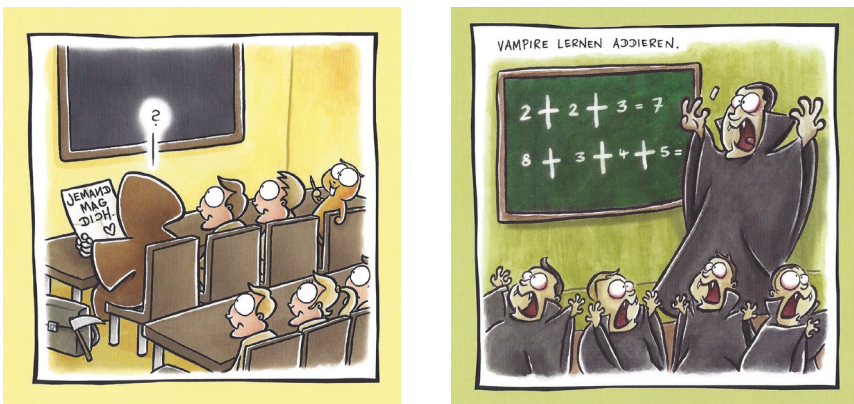


ABB. 1&2. Sauer (2016, S. 36, S. 30)

Im ersten dieser Cartoons (Abb. 1) sitzt „der Tod“ als Kind mit Kutte und kleiner (Kinder-)Sichel neben dem Schulranzen im Klassenzimmer. Man sieht ihn zusammen mit den anderen (zumeist menschlichen) Mitschüler*innen im Profil von hinten. Ein*e Lehrer*in ist auf dem Cartoon nicht zu sehen. Der Tod liest eine Nachricht, auf der für den Betrachter sichtbar steht: „Jemand mag dich. ❤️“ Die Nachricht scheint von einem Hamster geschrieben worden zu sein, der seinen Platz auf der Seite des Klassenzimmers hat, die dem Platz des Todes gegenüberliegt. Der Tod wundert sich, wie er diese Nachricht zu verstehen habe. (Sauer, 2016, S. 36).

Der zweite Cartoon (Abb. 2) ist mit dem Titel „Vampire lernen addieren.“ überschrieben. Man sieht auf dem Bild einen Lehrer und vier Schüler*innen – alle in schwarze Kutten mit hohen Krägen gekleidet und mit spitzen Eckzähnen ausgestattet. Diese Figuren sollen also Vampire darstellen. Auf der Tafel, welche in der linken oberen Ecke des Cartoons etwa 1/3 des Bildes einnimmt, stehen zwei Additionsaufgaben, wobei die Plus-Zeichen an christliche Kreuze erinnern. Die Vampire (Lehrer sowie Schüler*innen) schreien mit rot unterlaufenen Augen. Als Vampire haben sie Angst vor dem Kreuzzeichen (Sauer, 2016, S. 30).

In diesen beiden Witzen bietet der Kontext Schule für Sauer anscheinend eine weitere Möglichkeit, seine typischen anthropomorphisierenden Sujets darzustellen. Auch wenn der Band mit dem Titel „Schule“ überschrieben ist, fokussiert der Autor auf die allgemeine Frage des Umgangs mit Außeralltäglichem. Die Witze sind nur insofern lustig, als man die stereotype Logik der Protagonist*innen akzeptiert. Für die Analysen des aktuellen Aufsatzes ist dies nur bedingt hilfreich. So werden die Schulklassen in den Cartoons zum Beispiel erstaunlich homogen dargestellt. Und auch die Beziehungen zwischen Schüler*innen und Lehrer*innen werden in Sauers Cartoons in sehr traditioneller Art und Weise charakterisiert. Anders verhält es sich bei den Cartoons von Stein.

3.3 Uli Stein: In der Schule!

In dem Schul-Buch von Stein gibt es zwei Witze von insgesamt etwa 80, die sich explizit auf Religion beziehen. Beide spielen mit dem Wissen über Religion. Der erste Witz ist kein Cartoon im engeren Sinne. Vielmehr blickt eine typische Stein-Maus mit ernst-verwirrtem Gesichtsausdruck auf den folgenden Text:

„Religion schwach!

Gerade einmal 6% wussten, dass Lots Frau nicht etwa zur Zapfsäule, sondern vielmehr zu Salzstange erstarrte!“ (Stein, 2020, S. 4)

Das zweite Cartoon (Abb. 3) stellt eine Familie am Essenstisch dar – Tochter, Mutter und Vater essen gerade eine Suppe. Die Tochter sitzt in der Mitte und erzählt dem Vater: „In der Schule haben wir heute die Sixtinische Kapelle durchgenom-

men ...“ Darauf antwortet der Vater: „Und was habt ihr außer Musik noch gehabt?“ (Stein, 2020, S. 36).



ABB. 3. Stein (2020, S. 36)

Beide Witze spielen also mit religiösem Nicht-Wissen – bzw. genauer: mit dem Nicht-Wissen über christliche Geschichten und christliche Geschichte. Der erste Witz pointiert dieses Unwissen dadurch, dass die Kritik am Unwissen (möglicherweise einer Schülerin/eines Schülers) über eine biblische Geschichte selbst wieder die Nicht-Kenntnis dieser Geschichte dokumentiert. Der zweite Witz unterstreicht, dass auch die Eltern in diesem Sinne keine adäquate Kenntnis über Religion besitzen. Der Vater ist nicht dazu in der Lage, die Sixtinische Kapelle als ein katholisches Gebäude zu identifizieren.

Diese Witze konstruieren die Rolle von Religion an Schule somit ausschließlich im Sinne eines Gegenstands der Wissensvermittlung über christlich-kirchliche Inhalte. Sie gehen davon aus, dass an Schule Wissen über Religion – und zwar über christliche Religion – vermittelt werden soll und dass dies nicht adäquat geschieht. Und dies gilt nicht nur für die Gegenwart, sondern auch bereits für die aktuelle Elterngeneration. Christliche Religion wird dabei über biblische Geschichten sowie religiöse Gebäude abgebildet.

Abstrakter formuliert bedeutet dies, dass die beiden Cartoons von Stein eine spezifische Dimension von einem allgemeinen Säkularisierungsprozess an Schule zu greifen suchen. Sie heben hervor, wie Wissen über Kirche und Religion an Schule zu verschwinden scheint. Dabei ist der eigentliche Prozess der Wissensvermittlung für Stein gar nicht von Interesse. Die Cartoons fokussieren ausschließlich auf die Konsequenzen dieses Prozesses. Auch die Cartoons von Habicht weisen in eine vergleichbare Richtung – fokussieren dabei aber auf die direkte Interaktion zwischen Lehrern und Schüler*innen.

3.4 Christian Habicht, Schule Cartoons

Habicht veröffentlicht in seinem Buch „Schule Cartoons“ insgesamt sechs Witze, die sich mit Religion beschäftigen. Er ist somit der Autor des untersuchten Samples, welcher sich am intensivsten mit Religion an Schule auseinandergesetzt hat. Alle diese Witze thematisieren Interaktionen zwischen unterschiedlichen katholischen Priestern (wohl als Religionslehrern) und unterschiedlichen Schüler*innen. Die Lehrer sind grau gekleidet, tragen „Kollar“/„römischen Kragen“ und stehen Schüler*innen gegenüber, welche in fünf der sechs Cartoons in Schulbänken sitzen und in keinem Fall Merkmale religiöser oder kultureller Differenz aufweisen.

Diese Darstellung hat an sich bereits etwas Stereotypes. Sie identifiziert eine spezifische Art von Lehrperson, die empirisch kaum noch an Schulen vertreten ist. Sie unterstreicht außerdem eine klare Machtdifferenz zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen. Und sie geht von einer weitgehenden Homogenität der Schüler*innen aus. In diesem Setting betonen drei der von Habicht gezeichneten Witze die Unkenntnis der Schüler*innen über religionsbezogene Wissensgegenstände. Der erste dieser Witze (Abb. 4) basiert auf folgendem Dialog:

Lehrer: „Was gehört zum Abendmahl?“

Schüler: „Brot und Wein“

Lehrer: „Richtig, und was gehört zu einer Taufe?“

Schüler: „Kaffee und Kuchen“ (Habicht, 2019, S. 12)



ABB. 4. Habicht (2019, S. 12)

Zwei weitere Witze folgen einem vergleichbaren Muster. Im ersten geht es um die Bibel-Übersetzung und im zweiten um einen Begriff, der auch religiös gerahmt werden kann – den Begriff des „Gelübdes“:

Lehrer: „Wer übersetzte die Bibel ins Deutsche?“

Schüler: „Lothar Matthäus“ (Habicht, 2019, S. 31)

Lehrer: „Weißt du, was ein Gelübde ist?“

Schülerin: „Ja, mein Bruder hat eine“ (Habicht, 2019, S. 47)

Alle diese Witze sind insofern mit den Witzen von Stein vergleichbar, als das Nicht-Wissen bzw. die nicht erfolgte Weitergaben von Wissen über Religion thematisiert wird. Daneben hat Habicht in seinem Band aber noch zwei Witze eines weiteren Typus aufgenommen. Das formale Setting ist zunächst grundsätzlich das gleiche – ein Lehrer steht Schüler*innen im Unterricht gegenüber. Die Schüler*innen geben aber nicht einfach nur zuversichtlich lächelnd falsche Antworten. Sie scheinen tatsächlich die Konzepte nicht zu verstehen, mit denen sie durch die Lehrperson konfrontiert werden. In einem dieser Witze werden Lehrer und Schülerin vor einer Tafel abgebildet, auf der „Die Schöpfungsgeschichte“ steht. Dabei sagt die Schülerin: „Also am Anfang war alles wüst und leer, da schuf Gott das Licht. Da war zwar immer noch alles wüst und leer, aber jeder konnte es sehen.“ (Habicht, 2019, S. 48)

In einem weiteren Witz, wird diese Konstellation noch weiterentwickelt. Der Lehrer stellt dem Schüler im Unterricht eine Frage und daraus entsteht folgende Interaktion:

Lehrer: „Alle freuten sich, als der verlorene Sohn nach Hause kam,
aber jemand freute sich nicht“

Schüler: „Das gemästete Kalb“ (Habicht, 2019, S. 60)

Beide Witze sind gerade deshalb lustig, weil sie ein grundlegendes Unverständnis auf Seiten der Schüler dokumentieren. Es geht nicht mehr nur um Unwissen, sondern es geht darum, dass zwischen der Frage des Lehrers und der Antwort des Schülers eine noch grundsätzlichere Inkongruenz besteht. Genau diese wird durch diese Witze hervorgehoben. Die Schüler wissen nicht, worum es dem Lehrer geht, wenn er von Religion spricht. Und genau dieser Punkt wird im letzten religionsbezogenen Witz von Habicht noch einen Schritt weitergeführt (Abb. 5):



ABB. 5. Habicht (2019, S. 64)

Dieser Witz durchbricht bereits auf der visuellen Ebene die Konstellation der vorangegangenen Cartoons. Hier steht dem Lehrer eine Schülerin (oder ein Schüler) gegenüber, welche oder welcher als Punk, Slacker oder Metal-Fan identifizierbar ist. Die dargestellte Interaktion ist nicht notwendig in der Unterrichtssituation verortet; sie kann auch auf dem Schulgang, in der Pause oder in einem öffentlichen Raum jenseits von Schule platziert sein:

Lehrer: „Ich glaube, wir werden uns im Himmel nie begegnen!“

Schüler*in: „Nanu, was hastn angestellt, Herr Pfarrer?“ (Habicht, 2019, S. 64)

Im Unterschied zu den bereits beschriebenen Witzen von Habicht gibt dieser Cartoon eine Konfrontation zwischen Lehrer und Schüler(in) wieder. Der Lehrer formuliert mit wütendem Gesichtsausdruck eine ethische Kritik. Die Schülerin/Der Schüler retourniert diese Kritik weitgehend emotionslos, indem sie die Moralität des Lehrers implizit selbst kritisiert. Dabei wird sie im Vergleich mit den vorangegangenen Cartoons relativ größer dargestellt. Sie scheint mit dem Lehrer eher ‚auf Augenhöhe‘ zu interagieren, als dies bei den Schüler*innen der anderen Cartoons der Fall gewesen ist.

In der Zusammenschau ist bei den Cartoons von Habicht besonders interessant, dass die beschriebenen Cartoons in seinem Buch in eben dieser hier wie-

dergegebenen Sequenz abgedruckt sind. Damit folgt die Sequenz einer Logik der Eskalation der Interaktionssituationen. In allen Fällen betonen die Witze, dass die Kommunikation zwischen diesem Typus von (Religions)Lehrer und den Schüler*innen dysfunktional ist. Die Schüler*innen der ersten drei Witze verfügen nicht über hinreichende Kenntnisse der christlichen Religion. Im vierten und fünften Witz sind die Schüler*innen nicht dazu in der Lage, die Fragekontexte der Lehrer zu verstehen. Im letzten Witz reagiert die Schülerin auf die Kritik durch den Lehrer, indem sie seinen Vorwurf retourniert und den Lehrer damit selbst kritisiert.

In jedem dieser Fälle basiert die Komik der Witze also darauf, wie der klar als kirchlicher Repräsentant markierte Lehrer mit den Schüler*innen interagiert. Dabei sind auch die Witze von Christian Habicht (ebenso wie die von Uli Stein) ein Dokument für die Wahrnehmung spezifischer Dimensionen eines Säkularisierungsprozesses, in dessen Verlauf die Bedeutung von religionsbezogenem Wissen grundsätzlich abgenommen hat. Habicht fügt diesem einen Verweis auf die Asymmetrie der Interaktion zwischen Schüler*innen und Lehrern hinzu. Habichts Cartoons betonen somit eine spezifische Deutung der Interaktion zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen. Dies unterscheidet seine Cartoons von den Cartoons von Alf.

3.5 Renate Alf, Cartoons für LehrerInnen

Wie der Titel „Cartons für LehrerInnen“ andeutet, handelt es sich bei den in diesem Buch zusammengetragenen Cartoons um Witze, die von einer Lehrerin für Lehrer*innen geschrieben und gezeichnet wurden. Im Unterschied zu den vorangegangenen Witzten nimmt Alf somit dezidiert die Perspektive der Lehrer*innen ein – nicht die Perspektive der Schüler*innen oder der Eltern. Alf blickt auch nicht auf die Ergebnisse der Wissensvermittlung an Schule. Dies zeigt sich bei dem einen Witz, in dem Alf auf Religion Bezug nimmt.

Dieses Cartoon zeigt einen Rektor, der eine Klasse unterrichtet (Abb. 6). Die Betrachter*innen sehen, wie die Schüler*innen dem Lehrer gegenüber sitzen. Die Situation wird aus dem Rücken des Rektors dargestellt. Dabei befindet sich die Türe des Klassenzimmers auf der linken Seite des Bildes und ist offen. Durch sie kommt ein Mann herein, der „Grüß Gott, Herr Direktor! Spontaner Unterrichtsbesuch!“ sagt. Es handelt sich also um einen Schulinspektor, der zum Direktor in die Klasse kommt. Diese Person wird mit den klassischen Attributen Gott Vaters dargestellt –



mit langem Gewand, „Rauschebart“ und einem Dreieckssymbol, das mit Lichtkranz und dem Auge Gottes über seinem Kopf schwebt (Alf, 2015, S. 10).

ABB. 6. Alf (2015, S. 10)

Hier handelt es sich also im engeren Sinne nicht um einen Witz über Religion. Eigentlich macht sich Alf über die Schulverwaltung lustig, deren Vertreter sich – sogar vis-à-vis dem Direktor – gottgleich verhalten. Der Cartoon thematisiert somit die Machtverhältnisse zwischen Schulverwaltung und Schulleitung. Die Schüler*innen dienen in diesem Fall nur als Hintergrund. Für die weiterführenden Implikationen ist dies nur bedingt bedeutsam.

4. Weitgehende Vernachlässigung religiöser Vielfalt

Wie in der Einleitung angedeutet ging es in diesem Aufsatz darum, einen Einblick in die Konstruktion religiöser Vielfalt an Schule auf der Ebene gesellschaftlicher Diskurse zu vermitteln. Dazu hat sich der Beitrag mit einem spezifischen Subset von deutschsprachigen Cartoons beschäftigt, welche sich (a) primär mit Schule auseinandersetzen und in denen dabei (b) u. a. auch Religion thematisch wird. Dieser Typus von Cartoons ist insofern ein besonders interessanter Forschungsgegenstand, als die Cartoons – quasi über den Umweg der Inkongruenz – einen Einblick in weitgehend anschlussfähige Konstruktionen eines spezifischen sozio-kulturellen Kontextes ermöglichen (Berger, 2014). In diesem Fall sind dies die gesellschaftlichen Vorstellungen von religiöser Vielfalt an Schule.

Die vorangegangenen Überlegungen machen hierbei zunächst erneut deutlich, wie nachdrücklich solche Analysen von den Religionskonzepten abhängig sind, welche den Arbeiten zugrunde gelegt werden. Folgt man einem engen, substan-

tiellen Religionsbegriff (wie er in diesem Aufsatz als heuristischer Ausgangspunkt genutzt wird), so führt dies zu Analysen, welche sich grundsätzlich von Arbeiten unterscheiden, die einen weiteren, funktionalen Religionsbegriff verwenden. Die grundsätzlichen Inkongruenzen sozialen Handelns an Schulen, welche auf der Basis eines funktionalen Religionsbegriffs in den Blick rücken, werden bei einem stärker substantiellen Religionsbegriff kaum weiter berücksichtigt.

Darüber hinaus verweisen die Analysen auf ein Spezifikum der gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit Schule, welches vielen Lehrer*innen allzu bekannt sein sollte. Die Situation an Schule wird weitgehend stereotyp dargestellt. Ganz besonders die Cartoons von Stein und Habicht gehen kaum auf die vielfältigen Situationen ein, welche den Alltag an Schule charakterisieren (Schweitzer, 2014; Willems, 2011; Leimgruber, 2007). Ihr Fokus liegt vielmehr auf den direkten Interaktionen zwischen Schüler*innen und Lehrer*innen im Klassenzimmer sowie auf der allgemeinen Wissensvermittlung als (vermeintlich zentralem) Ergebnis dieser Interaktion. Etwas anders verhält es sich bei den Cartoons von Sauer und Alf, die diese Perspektive durchbrechen – dabei aber nur wenig zum Thema Religion an Schule beitragen.

Was nun die Konstruktion von religiöser Vielfalt angeht, so betonen die Analysen der Cartoons vor allem zwei Punkte: Erstens machen sie deutlich, dass die Wissensvermittlung über Religion in den Cartoons zumeist als anhaltendes Scheitern dargestellt wird. Dies ist einerseits der Betonung von Inkongruenzen im schulischen Handeln geschuldet, welche im Anschluss an Berger als konstitutives Element des Witzes angesehen werden kann. Andererseits betont der besondere Fokus auf das Scheitern von Wissensvermittlung aber auch die grundlegende Bedeutung, welche der Wissensvermittlung im Rahmen der allgemeinen gesellschaftlichen Diskurse über Religion an Schule zugeschrieben wird. Dabei transportieren die Cartoon-Autor*innen ein allgemeines Verständnis von Säkularisierung, welches mit einem weitgehenden Verlust der Kenntnis über Religion einhergeht.

Zweitens zeigen die Analysen der Cartoons, dass religiöse Vielfalt in diesem Segment der öffentlichen Konstruktion von Schule keine Rolle spielt. Das mag zum einen damit zu tun haben, dass religiöse Minderheiten (seien es Lehrer*innen oder Schüler*innen) in Witzen jenseits von Parodien oder Polemiken typischerweise einen gewissen Schutz genießen. Ein Witz auf Kosten einer buddhistischen Schülerin oder eines muslimischen Lehrers ist in diesem Sinne nur bedingt lustig. Zum anderen ist diese Schwerpunktsetzung aber eben auch Teil der gesellschaftlichen Konstruktion von Religion an Schule. Die differenzierten religionspädagogischen Debatten, die sich in den vergangenen Jahren zunehmend mit den Bedingungen von religiöser Vielfalt an Schule beschäftigt haben (Krobath, Lindner, & Petschnigg, 2019; Lehner-Hartmann, Peter, & Stockinger, im Druck), scheinen in den weiteren gesellschaftlichen Kontexten kaum präsent zu sein. Religiöse Vielfalt ist hier kein Thema.

Die Bedeutung dieser beiden Beobachtungen wird um so deutlicher, wenn man berücksichtigt, wie präsent religiöse Minderheiten an Schulen sind und dass Witze nicht notwendig auf deren Kosten formuliert werden müssten. Eine alevitische Lehrperson könnte als Protagonist*in eines Cartoons die Logiken des Verhaltens von Schulinspektoren ebenso demaskieren wie eine muslimische Schülerin die Inkongruenzen im Machtverhältnis zwischen Lehrer*innen und Schüle*innen im Mathematik-Unterricht offenlegen könnte. In beiden Fällen wäre religiöse Vielfalt nicht notwendig mit der Minderheitensituation der Protagonist*innen verbunden. Hier dokumentieren die Cartoons also doch, wie wenig religiöse Vielfalt in den allgemeinen gesellschaftlichen Diskursen verankert ist. Zumindest scheint sie nicht als integraler Bestandteil von Schule wahrgenommen zu werden.

Diese Beobachtungen kann man auf unterschiedliche Arten und Weisen interpretieren: Zum einen ermöglichen diese Analysen Rückschlüsse in Bezug auf die Autor*innen und die angesprochene Leserschaft. Der Witz der analysierten Cartoons lebt von traditionellen, nostalgischen Vorstellungen von Schule sowie der Rolle von Religion an Schule. Zum anderen dokumentieren die Cartoons aber auch Machtverhältnisse an Schulen. Über religiöse Minderheiten werden keine Witze gemacht – vielleicht weil sie als schwache Gruppe verstanden werden. Und schließlich scheint religiöse Vielfalt im gesellschaftlichen Verständnis von Religion an Schule keine bedeutsame Rolle zu spielen. Hier vergeben die Cartoons die Chance, auf Inkongruenzen hinzuweisen, welche für die Beschäftigung mit der Gegenwartskultur von zentraler Bedeutung sind.

Literatur

- Alf, R. (2015). *Cartoons für LehrerInnen*. Oldenburg: Lappan.
- Berger, P.L. (2014). *Erlösendes Lachen: Das Komische in der menschlichen Erfahrung*. Berlin / Boston: De Gruyter.
- Bücker, H. (2018). *Das Lachen der Christen: Heiteres – nicht nur zu Karneval*. Münster: Dialog.
- Campbell, J. & Jones, R. (2019). *The funny Life of Teachers*. London: Bloomsbury.
- Englert, R., Schwab U., Schweitzer, F., & Ziebertz, H.-G. (Hgg.). (2012). *Welche Religionspädagogik ist pluralitätsfähig?, Kontroversen um einen Leitbegriff*. Freiburg im Breisgau: Herder (Religionspädagogik in pluraler Gesellschaft).
- Gaulet, L. & Boisteau, M. (2020). *Toto à l'école*. Paris: First.
- Habicht, C. (2019). *Schule Cartoons*. Berlin: Bild und Heimat.
- Hübsch, H. (2013). *Der muslimische Witz*. Ostfildern: Patmos.
- Jockel, M. & Auer, M. (2019). *Die Schule der magischen Tiere: Über 333 magische Tier- und Schülerwitze*. Hamburg: Carlsen.
- Klatzmann, J. & Schultz, T. (2011). *Jüdischer Witz und Humor*. München: C. H. Beck (Beck'sche Reihe).

- Korp, H.-A. (2018). *Lachende Propheten: Witz und Humor in den Religionen*. Tuttingen: HCD.
- Krobath, T., Lindner, D., & Petschnigg, E. (Hrsg.). (2019). *Nun sag, wie hast du's mit der religiösen Vielfalt?, Zwischen Konflikt und Kompetenz in Kindergärten, Schulen und Jugendarbeit*. Wien: LIT (Schriften der KPH Wien/Krems).
- Landmann, S. (2011). *Der jüdische Witz*. Ostfildern: Patmos.
- Lehmann, K. & Koch, A. (2021). Zur Einführung: Die gesellschaftliche Erzeugung von religiös-weltanschaulicher Vielfalt. *Pädagogische Horizonte*, 4(1), 1–12.
- Lehner-Hartmann, A., Peter, K., & Stockinger, H. (Hrsg.). (2021). *Religion betrifft Schule, Religiöse Pluralität gestatten*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Leimgruber, S. (2007). *Interreligiöses Lernen*. München: Kösel.
- Liebig, F. (2018). *Schüler-Witze: Für Eltern, Lehrer und Schulleiter definitiv nicht geeignet*. Berlin: Independently Published.
- Sauer, J. (2016). *Nichtlustig Schule*. Hamburg: Lappan.
- Schneider, H.-P. (2018). *Die besten Schülerwitze*. Bindlach: Loewe.
- Schornsteiner, W. (2020). 333 *Kinderwitze: Schule*. Bindlach: Loewe.
- Schweitzer, F. (2014). *Interreligiöse Bildung, Religiöse Vielfalt als religionspädagogische Herausforderung und Chance*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Schweitzer, F., Englert, R., & Schwab, U. (2002). *Entwurf einer pluralitätsfähigen Religionspädagogik*. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Stein, U. (2020). *In der Schule!* Oldenburg: Lappan.
- Willems, J. (2011). *Interreligiöse Kompetenz, Theoretische Grundlagen - Konzeptualisierungen – Unterrichtsmethoden*. Wiesbaden: VS Verlag für Spezialwissenschaften.

